Förderverein Zoar e.V.

Helfen tut gut!

Benefizkonzert zugunsten des Fördervereins Zoar

Klavierkonzert mit **Tomasz Trzciński**

Als der Maestro die Bühne der Stadthalle in Kirchheimbolanden betritt, tut er dies in dunkelroten Lackschuhen. Auch sonst fällt Pianist Tomasz Trzciński, wohnhaft in Klein-Winternheim, auf; weniger durch seine Art als vielmehr durch seine Musik.

Der polnische Pianist Tomasz Trzciński beherrscht ein virtuoses Klavierspiel. Hier sehen wir ihn bei einem seiner zahlreichen öffentlichen Auftritte.

Bei seinem Auftritt in Kirchheimbolanden hat Tomasz Trzciński das „Köln Concert“ zum 13. Mal gespielt. Das Publikum schenkte ihm dafür langanhaltenden Applaus.

Tomasz Trzciński beherrscht ein virtuoses Klavierspiel, wie er bei seiner Interpretation des „Köln Concert“ von Keith Jarrett kürzlich vor rund 300 Zuhörern bewies. Das Benefizkonzert mit ihm am Konzertflügel fand zugunsten des Fördervereins Zoar, der auch als Veranstalter auftrat, statt. Ullrich Geib, Vorsitzender des Fördervereins, begrüßte die Besucher mit den Worten: „Wir freuen uns, dass Sie zum Konzert so zahlreich erschienen sind“. Komme doch der Erlös der Veranstaltung sozial wertvollen Projekten innerhalb der Altenhilfe und der Eingliederungshilfe des Evangelischen Diakoniewerks Zoar, das an 15 Standorten in Rheinland-Pfalz agiert, zugute. Ullrich Geib bedankte sich überdies beim Donnersbergverein für die Zusammenarbeit bei der Planung und Durchführung der Veranstaltung im Rahmen des Kulturwinters Kirchheimbolanden. Mitorganisator Karl Faul sei der Kontakt zum renommierten Pianisten Tomasz Trzciński zu verdanken gewesen.

Füße stampfen das Metrum

In der Stille des Saals begann Tomasz Trzciński mit einem polnischen Kirchenlied und lobte damit Gottes Schöpfung in der Natur. Vom schlichten Choral leitete er über zum legendären Werk von Keith Jarrett, der als „improvisierender Grenzgänger“ zwischen Jazz und Klassik berühmt wurde. Trzciński spielte beim Konzertabend die Transkription des 1975 entstandenen Werks vom Notenblatt. Anders als das Urwerk, aber mit bravourösem, persönlich geprägtem Stil als seine eigene Version des viersätzigen Konzerts. „Es ist heute das 13. Mal, dass ich das ‚Köln Concert‘ vor Publikum spiele“, sagte Tomasz Trzciński, der bereits im Alter von sechs Jahren Klavier spielte. Animiert habe ihn das Klavier im Haus seiner Großeltern in den Pieninen (Gebirge nordöstlich der Hohen Tatra im polnisch-slowakischen Grenzgebiet), bei denen er als Junge regelmäßig seine Sommerferien verbrachte. „In der Stadtwohnung meiner Eltern in Stettin gab es kein Klavier“, so der Maestro.

Satz eins vor der Pause beim Klavierkonzert in Kirchheimbolanden kam zum einen melodisch fließend als auch stringent rhythmisierend daher. Trzciński betonte die unterschiedliche Gewichtung der Töne, die er mittels der Klaviertasten tippte oder lange hielt, auch gern mal mit dem Stampfen seiner Füße. Das gestampfte Metrum wechselte ab mit filigranen Phrasierungen. So entstanden eigenwillige Sequenzen, die ausdrucks- und anspruchsvoll waren. Diese Klavierklänge ließen die Zuhörer abtauchen in musikalische Welten, die im wohl dosierten Wechsel von Lautstärke, Rhythmik und Pausensetzung standen. Man merkte, dass Tomasz Trzciński mit dem „Köln Concert“ des amerikanischen Pianisten Keith Jarrett verwachsen ist und es mit Eigenkompositionen „neu erfunden“ hat.

Mit der Kamera ins Innere des Flügels

Bereits 2005 hat Tomasz Trzciński seine Version des „Köln Concerts“ in Wiesbaden für das CD-Album „Blue Mountains“ aufgenommen. Dies war sein erstes Solo-Album. Der Titel ist eine Reminiszenz an die Landschaft der polnischen Berge, in die er als Kind und Heranwachsender eintauchte und deren Farben, Gerüche und Geräusche er aufnahm. Dies wurde hör- und erlebbar in Teil zwei nach der Pause. Da spielte Trzciński die Sätze zwei, drei und vier. Seine Mimik blieb dabei immer konzentriert und beherrscht. Dank modernster Technik ermöglichte die visuelle Begleitung des Konzertauftritts die großflächige Sicht (zwei Leinwände links und rechts sowie der Bühnen-

Das Klavierkonzert mit Tomasz Trzciński war das zweite Benefizkonzert, das seit der Gründung des Fördervereins Zoar zur Aufführung kam. 2016 fand ein Konzert mit den „Foreign Feathers“ in der Protestantischen Kirche in Winnweiler statt. Die fünfköpfige Musikgruppe begeisterte damals mit irischen Folksongs. Anders, allein schon aufgrund der Musikrichtung, aber ebenso erfolgreich war das kürzlich stattgefundene Benefizkonzert mit dem polnischen Pianisten Tomasz Trzciński in der Stadthalle an der Orangerie in Kirchheimbolanden. Ein Erfolg, der sich für den Förderverein Zoar gleich in zweifacher Hinsicht verdeutlicht. Erstens: „Die öffentlichen Konzerte steigern den Bekanntheitsgrad unseres Fördervereins“, informierte Ullrich Geib, Vorsitzender des Fördervereins Zoar. Das sei hilfreich bei der Suche nach weiteren Mitgliedern. Denn umso größer der Verein sei, desto mehr könne zugunsten des guten Zwecks geleistet werden. Zweitens: „Die Konzerterlöse fließen dem Förderverein zu und werden für verschiedene Spendenprojekte des Diakoniewerks Zoar genutzt“, so Ullrich Geib.

Ullrich Geib, 1. Vorsitzender des Fördervereins Zoar

hintergrund) auf sein Gesicht und die musizierenden Hände. In Übergröße erschien sogar das Flügelinnere auf den Leinwänden. Für die entsprechenden Aufnahmen sorgte ein Kameramann, der die Mikro-Kamera an einem langen Stab vorsichtig und langsam in das Innere des Konzertflügels führte und dort längere Zeit hielt. Eine interessante und nicht alltägliche Sichtweise musikalischer Schwingungen. Dann und wann erhob sich der Maestro vom Hocker und berührte mit einem weichen Klöppel zart die inneren Saiten des Flügels. Die Töne wurden vom Resonanzboden mehrfach zurückgeworfen. Die Detailverliebtheit des Pianisten, Dirigenten und Komponisten löste beim Publikum nicht nur einen akustischen, sondern auch einen visuellen Live-Auftritts-Genuss aus. Mit Liedern aus seiner Heimat Polen verabschiedete sich Tomasz Trzciński an diesem Abend. Die „Polnischen Melodien“ sind seine aktuellste CD. Seinen Eigenimprovisationen liegen Lieder aus seiner Heimat zugrunde, die auch ein wenig Heimweh erahnen lassen.

„Mein Leben ist Musik geworden“

„Die Liebe zur Musik habe ich von meinem Vater geerbt“, sagte der erschöpfte, aber zufriedene Künstler nach dem Konzert. „Mein Vater war Musikfanatiker.“ Er besaß eine große Plattensammlung unterschiedlichster Aufnahmen – Blues, Jazz, Klassik, Swing und Bebop. „Ich habe ganze Nachmittage meiner Jugend und Schulzeit damit verbracht, Musik aus der ganzen Welt zu hören.“ Auch wenn es in Polen damals nicht immer leicht gewesen sei, an solche Platten zu kommen. „Mein Vater hat es immer geschafft.“ Als Tomasz Trzciński das „Köln Concert“ von Keith Jarrett aus der väterlichen Plattensammlung zog und es wieder und wieder hörte, war es um ihn geschehen. „Es traf mich wie ein Blitzschlag.“ Dieses Erlebnis habe ihn bis heute begleitet. Im Laufe seiner musikalischen Entwicklung, in der er viele konzertante Erfahrungen gesammelt hat, hat sich Trzciński besonders der klassisch-jazzigen Improvisation und der Neuen Musik verschrieben; stets geprägt von seinem individuellen Stil. „Mein Leben ist Musik geworden“, sagt er von sich selbst. Tomasz Trzciński musikalische Klavierausbildung begann im Alter von sieben Jahren an der Musikschule seiner polnischen Heimatstadt Stettin (polnisch: Szczecin). Nach dem Musikgymnasium studierte er von 1993 bis 1999 an der Musikakademie Danzig Komposition, Musiktheorie, Chor-Orchester Leitung und Klavier. Dann wechselte er an die Johannes-Gutenberg Universität in Mainz, wo er mehrere Jahre Mitwirkender der „EuropaChor Akademie“ war. Beim bekannten Mainzer Professor Manfred Reichert studierte er 2002 das viersätzige „Köln Concert“ und nahm es 2005 in Eigen-Version erstmals auf (CD-Album „Blue Mountains“). Die polnische Premiere seiner Interpretation des „Köln Concert“ fand 2006 in Stettin statt. In Kirchheimbolanden hat er das Werk nun zum 13. Mal gespielt; zur Freude des Publikums, das dem renommierten Pianisten langanhaltenden Applaus schenkte.

Alexandra Koch

Leckere Häppchen in der Konzertpause: Die Gäste wussten es zu schätzen und gaben dafür herzlich gern eine Spende.